

## Dieser Shop ist eine kleidsame Idee

Von Karin Hänzi. Aktualisiert am 02.06.2012

**Sie holen Mode und potenzielle Kundschaft kurzerhand in den Westen Berns: Die Modedesignerin Maria Pia Amabile und ihr Laden auf Zeit, der dieses Wochenende zum zweiten Mal seine Türen öffnet.**



Kopf in den Sand stecken gilt nicht: Initiantin Maria Pia Amabile näht alles in Eigenregie.  
Bild: Valérie Chételat

### «Go West & Get Dressed»

Samstag und Sonntag jeweils von 13 bis 18 Uhr,  
Bahnstrasse 21, Bern.

Es ist ein Dilemma, das vielen einheimischen Modeschaffenden bekannt ist. Atelier und Label sind vorhanden, nicht aber die Verkaufsmöglichkeit dazu. Doch wo andere den Kopf in den Sand stecken und es beim Beklagen der fehlenden Optionen belassen, machte Maria Pia Amabile Anfang dieses Jahres aus der Not eine Tugend und schuf sich kurzerhand ihre eigene Plattform. Eine Plattform indes, die mehreren zugutekommt, denn: «Natürlich hätte es auch eine Kollektionspräsentation mit Apéro getan. Alleingänge aber sind nicht meine Sache.» Also trommelte die 42-Jährige eine Handvoll Labels zusammen und lud sie frei nach dem Motto «Go West & Get Dressed» für ein Wochenende an die Bahnstrasse 21, auf dass die

Kundschaft in entspannter Atmosphäre und bei einer Tasse Kaffee überraschende einheimische Mode entdecke.

Dass sie damit den Nerv der Zeit getroffen hatte, merkte Maria Pia Amabile spätestens dann, als sie noch am Anlass selbst von Einkaufenden wie Verkaufenden nach «dem nächsten Mal» gefragt wurde. «Die Nachfrage nach Angeboten dieser Art scheint auf allen Seiten gross zu sein. Das Publikum schätzt den Blick hinter die Kulissen, den persönlichen Austausch und die ungezwungene Atmosphäre, die Designer wiederum profitieren von neuen Kontakten und den Vorteilen des Direktverkaufs.»

### **«Go West & Get Dressed»**

Ein Label aus Basel habe als direkte Folge der ersten Ausgabe sogar einen festen Platz in einem Berner Laden gefunden. «Schön ist zudem, zu sehen, dass unsere Stadt für temporäre Shops mitnichten zu klein ist und es zum Erfolg keiner Riesensache bedarf. Es sind vielmehr das Persönliche und die eigene Handschrift, die gut ankommen.»

Für potenzielle Kundschaft sei die Hemmschwelle bei einem solchen Anlass viel kleiner als bei einem überkandidelten Grossevent, hat Amabile beobachtet. «Bei uns muss niemand repräsentieren, man darf auch «eifach mau cho luege».» Gründe genug also, die Fortsetzung an die Hand zu nehmen, und so heisst es heute Samstag und morgen Sonntag erneut: «Go West & Get Dressed». Auf dem Programm stehen einerseits die Kollektionen von Initiantin Maria Pia Amabile und ihrer Atelierkollegin Zana Kikas, andererseits Schmuck von Maria Lutz, Foulards und das Buch «Kleinkariert» von Textildesignerin Nathalie Pellon, detailverliebte Frauenmode von Béatrice Capdevila, Laboratoires-Kreationen für Sie und Ihn sowie Tokushuus Sommerschuhe. Letztere werden bei Bedarf vor Ort den Kundinnenfüssen angepasst. Ein Stück Individualität, das es auch in Maria Pia Amabiles Kollektion abzuholen gibt.

### **Ungewisse Zukunft**

«Weil ich langsam wachsen will und deshalb noch alles in Eigenregie nähe», sagt Maria Pia Amabile, «produziere ich nicht im Voraus, sondern erst auf Bestellung. Dadurch besteht die Möglichkeit, die Kleider auf Mass schneiden zu lassen oder in meinem Stoff-Fundus nach dem passenden Stoff zu suchen.» Es dürften nicht zuletzt Zückerchen wie dieses sein, die diese Art von Einkaufsvergnügen zum Erfolg machen.

Dennoch ist offen, wie es nach der zweiten Ausgabe von «Go West & Get Dressed» weitergeht. Ursprünglich war ein dritter Termin im Herbst geplant, «doch nimmt der Organisationsaufwand langsam ein Ausmass an, das neben zwei Kindern zu wenig Raum fürs eigene Label lässt».

Zudem steht der Bau an der Bahnstrasse vor dem Abriss, neue Ateliers tun Not. «Am liebsten wäre uns natürlich wieder etwas Gemeinsames», so Amabile. Im Kopf hat sie einen Ort, der Platz für Ateliers und feste Verkaufsfläche gleichermassen bietet. «So wären wir mit unseren Kreationen das ganze Jahr über präsent, könnten aber sowohl Kosten als auch Ladenpräsenzzeit teilen.» Es wäre gewissermassen die Krönung der Ursprungsidee. (Der Bund)